

Redaktion und Administration
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Montag, den 21. Oktober 1918. Nr. 283.

Der Feind an der belgisch holländischen Grenze.

TELEGRAMME.

Deutschlands Antwortnote.

Fortsetzung der Diskussion.

Berlin, 20. Oktober.

Während gestern Mittag in der deutschen Antwortnote noch Rückfragen an Wilson vorgesehen waren, um dessen Absichten zu ergründen, ist man inzwischen aus taktischen Gründen davon abgekommen. Man wird statt dessen die Frage des Waffenstillstandes, Wilsons Forderungen entsprechend, als rein militärische Frage anerkennen und sich bereit erklären, mit Foch darüber zu verhandeln. Damit wird auch in diesem Punkte eine Fortsetzung der Diskussion gewährleistet. Ob dieser Ausweg ein glücklicher ist, wird sich bald erweisen.

Zunächst werden sich die Parteien vertraulich äussern, ehe die Note veröffentlicht wird.

Der Plan einer Personalunion in Ungarn.

Budapest, 20. Oktober.

Wie in politischen Kreisen verlautet, wird im Schosse der Regierung bereits an der Fertigstellung des Gesetzentwurfs über die Personalunion gearbeitet. Der Gesetzentwurf soll neun Paragraphe umfassen. Paragraph 1 spricht die unbedingte Selbständigkeit Ungarns aus, während Paragraph 4 den Gesetzesartikel XII vom Jahre 1867 aufhebt. Die Errichtung der selbständigen ungarischen Armee ist für die Zeit nach dem Kriege geplant.

Konstituierung des ukrainischen Nationalrats.

Lemberg, 19. Oktober. (KB.)

Die ukrainische Nationalversammlung hat heute hier die Konstituierung des Nationalrates zur Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes der Ukraine genehmigt und eine bezügliche Resolution angenommen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 20. Oktober 1918. Wien, 20. Oktober 1918

An der Südwestfront keine besonderen Ereignisse.

In Albanien werden unsere Bewegungen ohne nennenswerte Störung durchgeführt.

Beiderseits der südlichen Morawa sind Vorstösse des Feindes abgeschlagen worden.

Zajecar ist von den Serben besetzt.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 20. Oktober 1918. Berlin, 20. Oktober 1918

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern haben wir in Fortführung der am 18. ds. gemeldeten Bewegungen Brügge, Thielt und Kortrijk geräumt und neue Stellung bezogen. Vor diesen fanden lebhafte Vorfeldkämpfe statt. Am Abend stand der Feind südöstlich von Slius an der belgisch-holländischen Grenze westlich von Maldegem-Ursel bei Poeke und Markegem. Nordöstlich von Kortrijk stiess er mit Teilen über die Lys vor. Südlich von Kortrijk hat er die Strasse Kortrijk-Tournai erreicht und war beiderseits von Douai bis östlich der Orchies-Marchiennes gefolgt.

An der Schlachtfront zwischen Le Chateau und der Oise trat gestern eine Kampfpause ein. In unseren neuen Linien am Sambres—Oise-Kanal und an der Oise stehen wir in Gefechtsfühlung mit dem Gegner. Der Serre- und Souche-Abschnitt war tagsüber das Ziel starker feindlicher Angriffe. Der nordöstlich von La Fere auf dem nördlichen Serre-Ufer zum Angriff vorbrechende Feind wurde im Feuer und im Nahkampfe abgewiesen. Ebenso scheiterten südlich von Crecy mit starken Kräften geführte Angriffe im Gegenstoss sächsischer Bataillone. An der Strasse Laon-Marle fasste der Gegner in kleinen Teilen unserer Stellung Fuss. Beiderseits der Souche-Niederung wurde er nach heftigem Kampfe abgewiesen.

Auch auf dem Nordufer der Aisne griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung an und drängte nordöstlich von St. Germainmont unsere Vorposten etwas zurück. An der Aisnefront zwischen Attigny und Olizy nimmt die Gefechtstätigkeit des Gegners zu. Beiderseits von Vouzieres setzte er sich bei erneuten Angriffen auf den Höhen am östlichen Aisne-Ufer fest. Der Kommandeur der 199. Infanteriedivision, Generalleutnant von Puttkammer, brachte durch persönliches Eingreifen den feindlichen Angriff auf den Höhen östlich von Vandy zum Stehen. Zwischen Olizy und Grandpre wiesen lothringische, schleswig-holsteinische Regimenter und Jägerbataillone erneute heftige Angriffe des Gegners vor ihren Linien ab. Auf beiden Maasufern blieb die Gefechtstätigkeit auch gestern auf Störungsfeuer beschränkt.

Am Bukovit, nordwestlich von Aleksinac, wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Zajecar im Timoktale wurde vom Gegner besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das Selbstbestimmungsrecht für Irland?

Stockholm, 19. Oktober. (KB.)

„Nydagens Allehand" sagt: Wenn dem Selbstbestimmungsrecht der Völker in Europa entscheidende Bedeutung beim Friedensschluss zuteil werden soll, soll dann Irland allein dieses Recht entzogen werden, demselben Irland, das 300 Jahre lang in Fesseln gelegen ist?

Lokalnachrichten.

Zugsverkehrsaufnahme. Die in der Strecke Wien—Oderberg eingestellten Züge Nr. 27 und 28 werden von Sonntag den 20. ds. bis auf weiteres wieder in Verkehr gesetzt.

Die k. k. Staatsbahndirektion gibt bekannt, dass vom 20. Oktober l. J. der Verkehr der Schnellzüge Nr. 9 und 10 in der Strecke Wien—Lemberg und der Züge Nr. 21 und 22 in der Strecke Prerau—Lemberg auf ungefähr 4 Wochen eingestellt wird.

Kleine Chronik.

Die Grippe in Wien nimmt derart an Ausdehnung zu, dass von Sonntag angefangen die Kinos und Theater gänzlich gesperrt werden. — In Paris sind in der letzten Woche 700 Personen der Grippe erlegen.

Wetterbericht vom 20. Oktober 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
19./10.	9 h abds.	739	13·2	9·1	windstill	1/2 heiter	—
20./10.	7 h früh	739	12·0	7·3	„	3/4 heiter	—
20./10.	2 h nchm.	740	18·8	12·4	„	„	—

Witterung vom Nachmittag des 19. bis Mittag des 20. Oktober: Meist heiter, nachts Regen, ruhig, warm.

Prognose für den Abend des 20. bis Mittag des 21. Oktober: Herrschender Witterungscharakter noch anhaltend.

Dr. HEINRICH RÜBNER

Advokat

ist nach kurzem und schwerem Leiden im Alter von 38 Jahren am 20. Oktober 1918 entschlafen.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Hinterbliebenen Frau und Kind, Mutter und Geschwister bekannt, dass das Begräbnis Montag am 21. Oktober 1918, 12 Uhr mittags vom Trauerhause Floryańska 6 stattfindet.

Bismarck über das Umlernen.

Der erste Kanzler des Deutschen Reiches war nie ein Verfechter des starren Prinzips, dass man an einer einmal vorgefassten Meinung bis in alle Ewigkeit festhalten müsse. Charakteristisch für seine Denkungsart war in dieser Beziehung sein Verhältnis zu Lothar Bucher. Als sich der ehemalige Revolutionär Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts um Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bewarb, erhielt er vom Justizminister, Grafen zu Lippe, im Hinblick auf seine Vergangenheit eine schroffe Ablehnung. Bismarck, der das erfuhr, setzte sich sofort mit dem Grafen zu Lippe in Verbindung: „Was," sagte er zu ihm, „Bucher will in den Staatsdienst, und sie wollen den Mann nicht einstellen? Na, wenn sie ihn nicht nehmen, dann nehme ich ihn."

Bismarck „nahm" ihn dann bekanntlich auch in der Tat, und der einstige Achtundvierziger stieg zum Legationsrat und Intimus des Ministerpräsidenten auf. Dies grosse Umlernen zweier Antipoden glossierte der Kanzler gelegentlich eines heiteren Intermezzos, das sich im Februar 1870 in seinem Schreibzimmer abspielte. Im Reichstag waren zurzeit gerade die Verhandlungen über das Gesetz zur Beseitigung der Todesstrafe. Lasker hatte gerade den Grundsatz aufgestellt: „Die Hauptsache ist, dass der Mensch lebt," da sprang Graf Bismarck entsetzt von seinem Stuhle. „Ich glaubte bisher immer", so rief er dem ihm gegenübersitzenden Legationsrat zu, „an Schillers Wort: Das Leben ist der Güter höchstes nicht," worauf Bucher spöttisch erwiderte: „Ja, ja, das nennt man das humanitäre Jahrhundert."

Zufällig fiel Bismarcks Blick auf einen Band Parlamentsreden aus dem Jahre 1848. „Ich werde doch mal sehen", sagte Bismarck, was damals über die grosse Frage gesprochen worden ist. Ei siehe da!" rief er plötzlich aus, „Sie haben ja da auch schon das Thema behandelt, Bucher."

„Exzellenz, vor zweiundzwanzig Jahren", meldete sich Bucher auffallend kleinlaut.

„Ganz recht. Vor zweiundzwanzig Jahren. Da sagten Sie: ‚Seien Sie eingedenk, meine Herren, des 4. August 1789! Lassen wir den heutigen Tag verstreichen, ohne der Humanität den längst schuldigen Teil darzubringen, so möchte nicht sobald wieder ein so günstiger Tag erscheinen. Bedenken Sie, dass heute gegen den Antrag stimmen ebensoviel heisst, als eine Reihe von Todesurteilen unterschreiben. . . .'"

„Vor zweiundzwanzig Jahren, Exzellenz."

„Ich verstehe, Sie waren damals noch ein zweiter Lasker."

„Exzellenz, sie haben selber mehr als einmal öffentlich erklärt, dass Sie mit Stolz es eingestehen, in zwanzig Jahren zugelernt zu haben."

„Ich weiss, Bucher", entgegnete Bismarck, „es ist etwas Trostloses um den Menschen, der das nicht von sich sagen kann."

Verschiedenes.

Der Briefwechsel des Exzaren Nikolaus. Die „Prawda" veröffentlicht, wie der Stockholmer Korrespondent der „Times" meldet, den Bericht der Sonderkommission, die von der russischen Regierung ernannt worden ist, um die Korrespondenz des verstorbenen Zaren und die anderen Papiere, die bei seiner Verhaftung beschlagnahmt wurden, zu veröffentlichen. Von dem Tagebuch des Zaren, das gleichfalls geprüft wurde, sind bekanntlich Teile bereits veröffentlicht worden. Man hat aber auch das Tagebuch der Zarin und Tagebücher der Zarintöchter sowie Aufzeichnungen des Zarewitsch gefunden. Es sind mehr als 5000 Briefe vorhanden, die der Zar mit seiner Gemahlin, mit Kaiser Wilhelm und mit anderen Herrschern gewechselt hat. Auch Briefe Rasputins und verschiedener offizieller Persönlichkeiten, sogar noch der Briefwechsel des Zaren mit seinem Vater Alexander III. in den Jahren 1877—1894 befinden sich darunter. Nikolaus II. hatte die Originale aller dieser Briefe und ebenso flüchtig geschriebene kurze Mitteilungen, die er fast täglich mit der Zarin austauschte, aufbewahrt. Nach dem Bericht der Kommission hat diese Korrespondenz grosses historisches Interesse und gewährt einen Einblick in den Charakter des Zaren und der Zarin. Der Ton in den Briefen der Zarin ist energisch und bestimmt, während er in den Antworten des Zaren schwankend und zögernd ist und zeigt, dass der Schreiber nicht gleich zu einem festen Entschluss kommen konnte.

Ein amerikanischer Diplomat. Karl Schurz, der nach den politisch unglücklichen Zeiten um die Mitte des vorigen Jahrhunderts nach Amerika gegangen war, wurde 1861 von der Regierung der Vereinigten Staaten zum Gesandten in Spanien ernannt. Ueber seinen Antrittsbesuch am Hofe der Königin Isabella in Madrid erzählte er später, dass ihm beinahe eine arge Unannehmlichkeit widerfahren wäre. Als er nämlich schon unterwegs zum Palaste der Königin war, um zur vorher bestimmten Stunde sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, wurde er gewahr, dass er dieses Beglaubigungsschreiben einzustecken vergessen hatte. Umzukehren, es aus dem Hotel zu holen, war keine Zeit mehr. Was also tun? Da kam ihm ein rettender Einfall. Er trat in einen Laden und kaufte einen Bogen Papier. Diesen faltete er wie das Beglaubigungsschreiben und übergab den „Ersatz" feierlichst der Königin. Er hatte als kluger Diplomat gehandelt.

Joachim Heinrich von Campe.

Zum 100. Todestage des „Robinson Crusoe". 1818—22. Oktober — 1918.

Von Dr. Rich. Lips.

Wir Aeltern erinnern uns gewiss noch der Begeisterung, womit wir dereinst in unsern jungen Jahren zum „Robinson", von dem uns ältere Kameraden erzählt hatten, griffen, und wie wir dann in atemloser Spannung die seltsamen Geschicke der auf weltentlegener Insel (Juan Fernandez vor der Küste von Chile) um ihr Dasein ringenden Abenteurer verfolgten, den Schlaf und wohl auch zuweilen die Schulaufgaben vergessend, bis ein wohlgemeintes, ernstes Wort aus erfahrenem Munde uns wieder einigermassen zur Vernunft brachte.

Und doch ist es gerade ein Lehrer und Erzieher gewesen, ja, was noch mehr sagen will, ein hervorragender Vertreter jener pädagogischen Richtung, die in engstem Anschlusse an Rousseaus Grundsätze die Erziehung der Jugend naturgemäss und „menschenfreundlich" (daher der Name „philanthropisch") gestalten wollte, welcher dieses Buch bearbeitete und zu diesen Zwecken in die Hände der Jugend legte: Joachim Heinrich (von) Compe, geboren den 29. Juni 1746 in Deensen bei Holzminden, gestorben am 22. Oktober 1818 in Braunschweig.

Von Hause aus Theologe, war Compe eine Zeitlang Hauslehrer, u. a. auch im Humboldtschen Hause in Berlin und Tegel, und die berühmten Brüder Wilhelm und Alexander von Humboldt verehrten ihn als ihren Lehrer. Später wurde er Prediger in Potsdam, bis ihn die neuen Rousseauschen Ideen von Menschenwürde und Menschenerziehung so begeisterten, dass er beschloss, sich ganz diesen Idealen zu weihen. Daher folgte er dem Rufe als Edukationsrat und Lehrer an das im Jahre 1774 von Basedow in Dessau gegründete „Philanthropinum" gern (1776), dessen Leitung er im nächsten Jahre übernahm, um freilich nach ganz kurzer Zeit infolge von Streitigkeiten sie wieder niederzulegen und in Billwerder bei Hamburg ein eigenes ähnliches Erziehungsinstitut zu gründen. Hier entstanden auch Campes meiste Jugendschriften. Später (1786) siedelte er nach Braunschweig über, um auf Wunsch des Herzogs das dortige Schulwesen zu erneuern, und erhielt den Titel „Kanonikus," später „Dechant." Die Schulreform selbst scheiterte an dem Widerstande der geistlichen Körperschaften. Denn die rein auf das Verstandesmässige gegründete rationalistische Frömmigkeit der Campeschen Anschauungen vermochte weder die Herzen zu erwärmen, noch stand sie im Einklange mit den Forderungen, die ein christlicher Erzieher stellen muss. Von nun an wandte sich Campe ganz der schriftstellerischen und buchhändlerischen Tätigkeit zu. Er gründete eine eigene Schulbuchhandlung mit Druckerei und widmete sich der schriftstellerischen Verarbeitung seiner Ideen. Nach einem auch an äusseren Erfolgen reichen Leben verschied er, 72jährig, hier am 22. Oktober 1818.

Von den Schriften Campes, die noch heute Beachtung verdienen, seien besonders diejenigen hervorgehoben, die sich mit der deutschen Sprache beschäftigen („Wörterbuch der deutschen Sprache"), und besonders verdienstlich, gerade auch für die Gegenwart waren seine Bemühungen, die Fremdwörter aus derselben zu verbannen („Wörterbuch der Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke").

Was sein am meisten und bis in die Gegenwart aufgelegtes Buch, den „Robinson," betrifft, so handelt es sich hier keineswegs um eine Neuschöpfung, sondern um eine Neubearbeitung des von Daniel Defoe verfassten englischen Romans „Life and strange surprising adventures of Robinson Crusoe" (sprich Krusso), der 1719 in London erschien und ungeheuren Beifall fand. Hierdurch aufgemuntert, liess Defoe noch zwei Fortsetzungen erscheinen, die aber in ihren moralisierenden Betrachtungen gegen den ersten, ursprünglichen Teil ungemein abfielen. Das Buch fand dann zahlreiche Nachbildungen und Ueberarbeitungen, die man gemeinhin als „Robinsonaden" zu bezeichnen pflegt und in fast alle Kultursprachen der Welt, sogar ins Arabische, Tschechische, Neugriechi-

Die Hühnerpest, von welcher alle Hühnergattungen und -arten befallen werden können, ist bekannt und gefürchtet. Kennzeichen: angesteckte Tiere erkranken in der Regel erst nach drei Tagen. Verminderte Munterkeit, Verkriechen, Teilnahmslosigkeit, Röcheln beim Atmen, blaurote Farbe von Kamm und Kehllappen. Zwei bis vier Tage nach der Erkrankung bleiben sie mit halbgeschlossenen Augen auf einer Stelle sitzen, stossen zuweilen gurgelnde Töne aus und verenden unter Lähmungserscheinungen. Grund der Erkrankung: ein bis jetzt noch nicht klassifizierter Ansteckungsstoff im Blute, der sich auch im Schleim und Kot findet. Bei Ausbruch der Krankheit sofort der Polizeibehörde Anzeige erstatten oder amtstierärztliche Untersuchung einleiten. Alles desinfizieren, verdächtige Tiere absondern, Kadaver nach Untersuchung gut vergraben. Schutzmassregeln: grosse Reinlichkeit auch der Geflügelhoferde; neugekaufte Tiere erst einige Tage abgesondert halten, neue Ankäufe in Seuchenseiten möglichst vermeiden. Bekannt ist die Hühnerpest auch unter dem Namen „Geflügelcholera".

Theater, Literatur und Kunst.

Das Marionettentheater der Latoures, das derzeit im Theater Nowości auftritt, ruft allabendlich Lachstürme hervor, wie man sie selbst an dieser beifallfreudigen Stätte selten gehört hat. Es ist aber auch von unwiderstehlichem Humor, wenn das Ehepaar seinen spanischen Tanz, seine Cavalleria- und Othelloparodie zu Gehör und Schau bringt und auch der grimmigste Hypochonder wird sich der Wirkung derart zwerchfellerschütternder Komik nicht entziehen können.

Im Kollegium wissenschaftlicher Vorträge (Rynek gł. A—B Nr. 39) beginnt Montag, den 21. l. M. 7 Uhr abends ein Schopenhauer-Seminar unter Leitung des Red. Kas. Czapiński. Das Seminar umfasst 12 Abende (an Montagen). Einschreibgebühr 10 K.

Hilfe in der Strumpf- und Schuhnot bringt unseren Leserinnen das jetzt erschienene Heft 2 des neuen Jahrganges der bekannten Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau". In diesem Hauswirtschaftsheft wird eine Reihe von praktischen Ratschlägen für das Ausbessern für Strümpfe, für Strumpfersatz, für Reparaturen von Schuhen, für die Verwendung von Wollsachen, die nicht mehr tragbar sind, usw. gegeben. Auch einige Rezepte für die Herstellung verschiedener Gewürzpulver finden wir in diesem Heft, die den Hausfrauen sehr willkommen sein werden. „Das Blatt der Hausfrau" ist in jeder Buchhandlung zum Preise von 44 Hellern erhältlich. (Probehefte versendet auf Verlangen der Verlag Wien I., Rosenbursenstrasse Nr. 8.)

Das Oktoberheft des „Donauland" enthält wieder eine Fülle der interessantesten literarischen und bildlichen Beiträge. Aus dem reichen Inhalte möchten wir einiges besonders hervorheben. Hauptmann Karl Werkmann bringt eine fesselnde Studie über die Front des Erzherzogs Max, die eine Anzahl reizender Aufnahmen unterstützt. Ueber den Augarten, dieses Geschenk des Volkskaisers Josef an seine Wiener, schreibt Eugen von Paunel, und alte Ansichten aus dem Park zaubern uns ein Stück schöner Wiener Vergangenheit vor. In geballter Kürze formt Heinrich von Schullern mit der Novelle „Die Perlenschnur" eine Familienkatastrophe. Ueber den Künstler Adolf Wagner berichtet Bruno Binder und schmückt seinen Text mit Reproduktionen nach Werken des Meisters. Eine phantastische Erzählung von Karl Goldmann „Die göttliche Harfe", illustriert von Stefan Hlawa ist von atemberaubender Spannung. Der erste Akt des am Burgtheater demnächst zur Aufführung gelangenden Schauspiels „Der Schöpfer" von Hans Müller dürfte ganz besondere Aufmerksamkeit erregen. Ein Gedicht aus dem Franziskus-Zyklus von Alfons Petzold beschliesst das Heft, das in jeder Beziehung als ausserordentlich reichhaltig und gelungen bezeichnet werden muss.

21. Oktober.

Vor vier Jahren.

Die Karpathen sind von den Russen gänzlich gesäubert. — Am Yserkanal stehen deutsche Truppen im heftigen Kampf.

Vor drei Jahren.

Bei Czartorysk sind heftige Kämpfe entbrannt. — Im Küstenlande steigerte sich der Artilleriekampf zu grosser Stärke. — Schabatz wurde von unseren Truppen genommen. — Von der Westfront werden keine grösseren Ereignisse gemeldet.

Vor zwei Jahren.

An der ungarisch-rumänischen Grenze wird weiter gekämpft. — Unsere Stellungen im Pasubio-Abschnitte stehen andauernd unter schwerem feindlichen Geschützfeuer. — Auf beiden Maasufern rege Artillerietätigkeit.

Vor einem Jahre.

Auch die Insel Schildau wurde von deutschen Truppen besetzt. — An der italienischen Front Patrouillengefechte. — In Flandern sowie im Abschnitt Vauxaillon—Braye steigerte sich das Artilleriefeuer zu grösster Heftigkeit.

FINANZ und HANDEL.

Die Kosten des Wiederaufbaues von Belgien. „Daily Mail" bringt folgende Schätzung des Wiederaufbaues in Belgien. Die vorläufigen Kosten werden mit 24 Millionen Pfund für den Landbau veranschlagt. Es werden 50.000 Pferde nötig sein. Für die Herstellung und den Ersatz dessen, was die Deutschen aus den Fabriken mitgenommen haben, sind mindestens 14½ Millionen Pfund erforderlich. Der Schaden an öffentlichen Anlagen wie Schleussen, Häfen, Brücken, Kanälen, Wegen usw. beträgt mehr als 18 Millionen Pfund. Mindestens 250.000 Tonnen Zinkerze, 60.000 Tonnen Bleierze, 40.000 Tonnen Kupfer und Holz im Werte von 12.800 Millionen Pfund, 17.000 Ballen Baumwolle pro Monat und 4000 Tonnen Weizen per Tag sind nötig. Die Arbeiter haben 2,800.000 Pfund pro Jahr verloren, da sie während der deutschen Okkupation keinen Lohn erhielten.

usw. übersetzt wurden. Den grössten Erfolg aber hatte Campes Robinson und behauptet ihn noch, trotz der ungemein bereicherten Jugendliteratur der Neuzeit, bis zur Gegenwart.

Sein „Robinson" sollte der Jugend nicht nur „ein", sondern geradezu „das" Lieblingsbuch werden, eine Art Bibelbuch, das ihr im Spiegel vorhält, wie ursprüngliche Kraft und Tüchtigkeit sich selbst unter den denkbar ungünstigen, widerwärtigsten Verhältnissen siegreich zu behaupten und durchzusetzen vermag. Freilich: völkisch-nationalen Charakter trägt das Buch nicht, es ist international. Aber das tut zunächst nichts zur Sache! Nur mag sich hieraus erklären, warum in der Jetztzeit mit ihrer Betonung des Völkischen und ihrem gigantischen Ringen um nationale Ideale ein Werk wie „Robinson" nicht mehr die Wertschätzung finden kann, deren es sich ehedem erfreute.

Fragen wir, worin denn die dauernde Bedeutung Campes bestehe, die Verdienste, die ihm ein Anrecht geben, dass auch die Mitwelt seiner dankbar gedenke, so lässt sich diese Frage nicht so leicht beantworten. In seiner Stellung in und zum Philanthropinismus liegt gewiss manches Wahre und Beherzigenswerte, und gerade die neuere Pädagogik hat allen Grund, in ihren berechtigten Bestrebungen, die Jugend auch körperlich zu tüchtigen Männern zu erziehen, sich jener Forderungen zu erinnern, die die Philanthropen stellten und zu verwirklichen suchten. Die Mahnung: kehrt zur Natur zurück!, die von Rousseau zuerst ausging und die dann die deutschen Philanthropen zum obersten Grundsatze der Jugenderziehung machten, gilt heute mehr denn je, wo es sich darum handelt, unserem kampferprobten Volke, das seine Daseinsberechtigung wahrlich zur Genüge bewiesen hat, nach all den unerhörten blutigen Opfern einen gleich tüchtigen, gleich opferfreudigen, gleich entsagungsfrohen Nachwuchs zu erziehen. Und dass wir uns überhaupt heute mehr denn je mit dieser Frage beschäftigen, ist auch ein Verdienst der Philanthropen, vielleicht das bleibendste. Denn bis dahin wurden Erziehungsfragen überhaupt nur nebensächlich behandelt. Dazu kommt aber noch ein zweites: Wir meinen Campes Verdienste um das Deutschtum überhaupt. Seine Bestrebungen, die deutsche Sprache von allem Fremdländischen zu reinigen, wurden oben bereits berührt. Hierin liegt wohl Campes Hauptverdienst.

Heute haben wir gottlob auch auf diesem Gebiete ernste Fortschritte gemacht, und das Wort: Gedenke daran, dass du ein Deutscher bist! erschallt nicht mehr vergebens. Die Jugendschriften Campes schliesslich müssen im Zusammenhange mit seiner pädagogischen Gesamtrichtung gewürdigt werden. Es lässt sich da viel dagegen einwenden, aber auch manches für sie sagen. Die verderbliche „Lesewut," die sich an den allbekannten Indianer- und Räubergeschichten berauscht und der unreifen Jugend andauernd grossen Schaden zufügt, führt doch schliesslich auf die „Robinsonaden" als ihren Urquell zurück, und heute wissen wir der Jugend sicherlich ebenso unterhaltende, spannende und belehrende geistige Nahrung zu bieten wie ehedem Campes „Robinson" u. a. m. Freilich: ein Ereignis bedeutete der „Robinson" auch. Er zeigte, dass man der Jugend mit bloss moralisierenden Erzählungen, die nur Bösewichter oder Engel (statt Menschen) kennt, nimmermehr eine geeignete Geistesnahrung bietet, und der „Griff ins volle Menschenleben," wie es ist und ringt und trotz allen Hemmungen und Kämpfe sich siegreich durchsetzt, war jedenfalls ein sehr glücklicher und nachahmenswerter.

Aber dabei darf man nicht stehen bleiben. Die Zeit schreitet vorwärts und andere Verhältnisse erfordern andere Massnahmen. Und das gilt namentlich für die Erziehung. Als Bahnbrecher auf diesem wichtigen Gebiete wird Campe allezeit in Ehren genannt werden. Und als Reformator der deutschen Sprache steht er uns gerade in diesen Tagen, wo das Deutschtum gegen eine Welt von Feinden um seine Daseinsberechtigung ringt, besonders nahe.

Neues Verfahren zur Gewinnung von Textilfasern. Aus krautigen, grasartigen, z. B. Schmellen, Riedgras, Schilf, Binsen, Seegras, usw., also nicht aus eigentlichen Gespinstfasern werden nach einem neuen, patentierten Verfahren die Fasern derart gewonnen, dass zunächst die Pflanzen in schwachen alkalischen Lösungen, beispielsweise Natronlauge, bei gewöhnlicher Temperatur aufgeweicht und durch mechanische Bewegung innerhalb des Badens, beispielsweise durch ein Rührwerk, die Fasern von den gequollenen, erweichten oder gelösten sonstigen Zellmaterial getrennt werden. Sodann wird die Lauge abgelassen oder abgepresst, in der Hauptsache, um sie wieder zu gewinnen und der Faserstoff wird wiederum unter mechanischer Bewegung ausgewaschen, vom Waschwasser getrennt und getrocknet und stellt dann einen Stoff dar, der dem üblichen Aufbereitungsverfahren unterworfen werden kann. Durch das vorliegende Verfahren gelingt es, aus diesen gras- und krautartigen Stoffen von denen z. B. der Schmellen ein in den deutschen Wäldern überaus verbreiteter und bisher nicht nutzbar verwerteter Rohstoff ist, eine ausgezeichnete zarte und feine Faser herzustellen und zwar ohne grossen Aufwand und Kraft von Chemikalien.

K. k. österreichische Staatsbahnen.

K. k. Nordbahndirektion.

In der Strecke Wien—Oderberg wird der Personenzug Nr. 28 in der Nacht von Samstag den 19. d. M. auf Sonntag den 20. d. M. und der Personenzug Nr. 27 in der Nacht von Sonntag den 20. d. M. auf Montag den 21. d. M. angefangen, bis auf weiteres wieder in Verkehr gesetzt werden.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium

(Rynek gł. A—B. Nr. 39).

Montag, den 21. Oktober: Red. Kaz. Czapiński: „Schopenhauer-Seminar".

Dienstag, den 22 Oktober: Prof. Dr. Jos. Flach: „Psychologische Grundlage der russischen Revolution".

Mittwoch, den 23. Oktober: Prof. Dr. M. Janik: „Kochanowski im Zeitalter des Humanismus".

Eintrittspreis 80 Heller; Schülerkarte 50 Heller. Monatskarten zu K 15'— und K 9'—. Beginn 7 Uhr abends.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.

Beginn 7 Uhr abends.

Sonntag, den 20. Oktober: „Wyzwolenie" von St. Wyspiański.

Spielplan des Allgemeinen Theaters.

Beginn 7 Uhr abends.

Sonntag, den 20. Oktober nachm.: „Die Räuber"; abends: „Das offene Haus".

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7. — Direktion: R. JAKOB.

Sonntag, den 20. Oktober nachm.: „Sulamit". Berühmte Operette in 4 Akten von A. Goldfaden. Abend: „Szabse-Zewi". Hochkomisches Lebensbild in 4 Akten mit Gesänge von J. Horowitz.

Beginn präzise 7½ Uhr abends.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau